

Ein düsteres Geheimniß.

Roman von Hermine Frankenstein.

Die geachtete Kette schien nicht unter den Schmuckgegenständen zu sein. Alex begann dieselben auseinander zu legen, und auf dem Grunde des Kästchens lag noch eine Menge ungeachteter Juwelen.

„Si, was ist das?“
Mehrere alte Ringe lagen auf dem Boden des Kästchens übereinander geschichtet, ebenso einige Ketten, Knöpfe und sonstige Schmucke; Dinge, welche aus jener Zeit hervührten, wo der Kammerdiener über so viel Geld verfügt hatte. Und endlich fanden sie ein kleines Goldbüchlein, das, als Alex es auseinanderwickelte, der Gegenstand war, den sie so eifrig suchten.

Es war eine Uhrkette von weiß mehr als einer Elle Länge, zusammengesetzt aus kleinen Goldfingerringen, die reich eingefaßt waren und von Goldschmücken zusammengehalten wurden. Es war kein Zweifel möglich, dies war die Kette, von der ein Bruchstück im Zimmer, in welchem der Mord verübt worden war, gefunden wurde, obwohl jetzt nirgends eine Spur war, daß an der Kette etwas fehlte.

Alex hatte das Geheimniß an, als ob sie ein Medizinchen erblüht hätte. Sie hatte ja kaum zu hoffen gewagt, daß sie es finden werde, und ihr Suchen war mehr die Eingebung eines unwiderstehlichen Impulses, als der vernünftigen Überlegung entsprungen.

„Die wackrigen Glieder, die wir gefunden haben, gehören dem Mörder“, sprach Frau Mathes bleich vor Erregung, „und hier ist die Kette, zu der sie gehören. Peter Juchs muß also der Mörder meines armen Herrn gewesen sein.“

„Und Baron Stillfried Helberberg ist ungerecht angeklagt und verurtheilt worden“, flüsterte Alex mit zitternder Stimme.

„Was sollen wir thun, Fräulein Fremd?“

„Wir müssen die Kette an ihren Platz legen und unser Geheimniß mit der größten Sorgfalt bewahren. Peter Juchs würde sich sein Gewissen daraus machen, uns zu tödten, um ich zu retten.“

Die Haushälterin ließ das Geheimniß in das Kästchen einwickeln und blieb dann zitternd vor Aufregung stehen. Alex war in Schweigen verfallen, es schien ihr fast ungläublich, daß sie das Schmuckstück gefunden haben sollte, was für sie von so unbeschreiblicher Wichtigkeit war; daß Juchs es so viele Jahre lang zurückgehalten hatte, schien ihr unerklärlich. Und dennoch war ihre Ahnung die richtige gewesen. Der Theil der Kette, den sie in dem Schlafzimmer des unglücklichen Marquis gefunden hatte, war von Juchs nie vernichtet worden. Der Bruch, der an demselben gewesen war, war ohne einen Argwohn, daß etwas davon fehlte, von einem Londoner Goldschmied ausgebessert worden.

Die Arbeit an dem Geheimniß war außerordentlich schön und kunstvoll, und Juchs, der eine große Vorliebe für solche Dinge hatte, war nicht in die Lage gekommen, das Schmuckstück verkaufen zu müssen.

Es hatte jetzt seit Jahren unbefügt in seiner Schatulle gelegen, da er sich mit modernen und eleganten Ketten schmückte.

Sich den Gedanken, in welche sie verfallen war, endlich entreichend, brachte Alex mit großer Mühe genau jene Ordnung in dem Schmuckstücke wieder hervor, in welcher sie dasselbe gefunden hatte, steuerte es zu und übergab Frau Mathes den Schlüssel.

„Was sollen wir jetzt thun, Fräulein Fremd?“ fragte diese mit leiser Stimme und von der geachteten Umkleidung noch ganz überwandelt.

„Ich werde den Wagen vorfahren lassen“, entgegnete Alex, „und sofort zu Herrn Dalberg ins Dorf eilen und ihm die Sache mittheilen. Sie werden mich natürlich begleiten.“

„Werden Sie dem Marquis schreiben?“

„Nein. Ich werde das freigelegte Geheimniß bewahren, was Sie auch thun müssen. Ich überlasse diese Sache Herrn Dalberg.“

Frau Mathes stimmte dem Allen bei und versprach unbedingt Verschwiegenheit.

Der Wagen wurde angefaßt und das Mädchen und die Haushälterin fuhren fort, um den Friedensrichter zu besuchen. Noch vor dem Dorfe angelangt, verließen sie den Wagen und begaben sich zu Fuß nach dem Wirthshaus.

Herr Dalberg war zu Hause und empfing Alex mit einer tiefen Verbeugung und freundschaftlichem Lächeln. Das junge Mädchen beugte sich, um ihre letzte Entdeckung in klarer und umständlicher Weise zu erzählen, und man kann sich die Hebräerfärbung des Pfarrers vorstellen.

Er hörte mit großem Ernste dem Berichte zu, Alex zitterte vor Aufregung.

„Habe ich genug gesagt, um Juchs verhaften zu lassen?“ fragte sie, „wenn nicht, habe ich noch mehr zu erzählen.“

„Lassen Sie mich Alles hören“, versetzte der Pfarrer, „Sie können sich auf meine Verschwiegenheit verlassen, Fräulein, und es ist am Besten, die Sache ganz in meine Hände zu legen.“

Nachdem auch Frau Mathes Stillschweigen zugelegt hatte, erzählte Alex ihre Entdeckung in der Gruft der alten Kapelle bei Schloß Helberberg.

„Nun ist der Fall über jedweden Zweifel klar!“ rief Frau Mathes aus. „Trotz aller gegen ihn vorliegenden Beweise war Baron Stillfried an der Ermordung seines Bruders unschuldig, und Peter Juchs war der Verbrecher.“

„Und mir ist die Sache ganz klar“, stimmte der Friedensrichter bei. „Der Verlust jener berühmten Juwelen-Sammlung des früheren Marquis wurde nie aufgeklärt. Man glaubte mir, daß er sich ihrer vielleicht früher entledigt hatte oder daß Baron Stillfried sie heimlich irgendwo verborgen habe, um die Leute glauben zu machen, der Mord sei aus Habgucht verübt worden. Doch der Kammerdiener, welcher den alten Marquis hatte und geschworen hatte, sich an ihm zu rächen, die Juwelen heilig, sowie diese Angelegenheit werden wohl genügende Beweise sein, um Peter Juchs des Mordes zu überführen.“

„Aber nicht ganz?“ fragte Alex ängstlich.

„Vorläufig sind die Beweise nur genügend, um mir das Recht zu geben, ihn überwachen zu lassen“, entgegnete Herr Dalberg. „Ich werde sofort nach London telegraphiren, um einen Detektiv kommen zu lassen, der die geachteten Schritte in dieser Angelegenheit thun soll. Sie, Frau Mathes, welcher es obliegt, die Dienerschaft im Schloße aufzunehmen und zu entlassen, werden morgen früh einen Mann im Schloße aufsuchen, den Sie im Schloße irgend welche Beschäftigung zuweisen müssen. Dieser Mann wird Herrn Peter Juchs, wenn er zurückkommt, im Auge behalten.“

„Ich verstehe, Herr“, versetzte die Haushälterin, „und ich werde den Diener aufnehmen, ich werde schon Sorge tragen, daß der Hauspostmeister eine Besichtigung für ihn findet. Aber Peter Juchs wird vor einer Weile nicht ins Schloß zurückkehren.“

„Bis dahin wird der neue Antommiling schon ganz heimlich sein.“

Das Gesicht des Mädchens hatte den Ausdruck der Niedergeschlagenheit, Traurigkeit und Müdigkeit angenommen.

„Ich dachte, mir genug Handhaben zu besitzen, um die Unschuld des Baron Stillfried zu beweisen und Juchs als wahren Mörder der Gerechtigkeit überliefern zu können.“

„Es sind der Beweise noch immer nicht genug“, entgegnete der Pfarrer in ernstem, wenn auch freundlichem Tone. „Wenn Baron Stillfried in jener schrecklichen Nacht wirklich so viele Stunden im Schloßgarten zubradte, warum soll ihn merkwürdiger Weise kein menschliches Auge wahrlich gesehen haben, obwohl doch mindestens dreißig Diener im Schloße waren. Mein Fräulein, ich achte und achte Sie sehr, weil Sie es sich zur Aufgabe gestellt haben, einen großen, edlen Namen von Schmach und Schande rein zu waschen. Aber der Schwierigkeiten sind noch viele, und wird Ihre Begonnen mit Erfolg gerührt, wahrlich, dann wird Ihnen der verurtheilte Marquis eine Dankesscheibe abzutragen haben, wie sie niemals voll und ganz abgetragen werden kann.“

„Ja, der Name soll rein gewaschen werden!“ rief Alex mit leidenschaftlichem Nachdruck und sich erhebend. „Ich habe einen guten Rath gemacht, wie Sie sagen, Herr Pfarrer, und ich werde nicht eher ruhen, bis ich mein Ziel erreicht habe.“

Sie verabredeten sich, und der alte Herr Lieb, in Rodentide über das eben Gehörte verfallen, allein zurück. Nach einer Weile telegraphirte er nach London und gab den Aufträgen, ihm unverzüglich einen geschickten Detektiv zur Verfügung zu stellen.

„Der Mann ist morgen früh hier“, sagte er dann für sich. „Ich werde ihm sagen, was er zu thun hat, und dann als Diener ins Schloß schicken. Sobald er sich eingefunden hat, will ich selbst nach London gehen und die Entdeckungen der jungen Dame dem Polizeipräsidenten mittheilen. Ich glaube, der Staat ist bereits gerecht, an welchem Herr Peter Juchs hängen soll. Aber wird Baron Stillfried ganz freigesprochen werden? Das ist die Frage.“

General-Agentur der
Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Leipzig (alte Leipziger)
Gegründet 1830.

Neues Geschäft 1888
Versicherungsbestand 48.000 Personen
ca. 28 Millionen Mark mit mehr als 300 Millionen Mark.
Dividende 1890: 42%.

Hypotheken-
Haus- und Grundbesitzern bei Hypothekenwechsel Bank- und Privatgelder zu den billigsten Bedingungen. Vermittlungen bei An- u. Verkauf städt. u. ländl. Grundstücke.

Dupuis & Klauke
Bank-, Hypotheken-, Assecuranz- und Commissions-Geschäft.
Halle a. S., Bräderstrasse 5.

Conlanteste Ausführung sämtlicher in das Bankfach schlagender Geschäfte. Kostenlose und sicherste Unterbringung von Geldern für Capitalisten.

Capital.
General-Agentur der
Hanseatischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
in Hamburg.
Bestens bewährte u. gut eingeführte Gesellschaft im In- u. Auslande.
Billigste Prämiensätze.
Bei Regulirung von Brandschäden conlanteste Gesellschaft.

Der 25-Pfennig-Bazar,
Gr. Ulrichstr. 35 (anstoß. Gold-Schiffchen).
empfiehlt eine sehr reiche Auswahl in Spielwaare.



10 cm große Puppen und Puppenbälge, auch dazu passende Puppenköpfe.
Mein Bazar hatte ich stets reich sortirt in Haushalt- u. Küchen-Einrichtungs-Gegenständen.
25-Pfennig-Bazar, Gr. Ulrichstr. 35.

aus nützlichem
Weihnachts-Geschenk
empfehle
Mähmaschinen, vorzüglich deutsches Fabrikat für Familien- und gewerblichen Gebrauch, zu billigen Preisen, mehrjährige Garantie.
Reparaturen prompt und billig.
B. Lerche, Mechaniker, Gr. Sandstr. 25, nahe am Markt.

Albert Berger's Wwe., Schmeerstr. 16.
empfiehlt ihr großes Lager von **Starkwaaren** jeder Art, **Kindern- u. Puppenwagen** zu den billigsten Preisen. **Reparaturen prompt und billig.**
In Folge des Unmangels verfaßt ich eine Partie **zurückgelegter Engwägen**, um damit zu räumen, zu bezugsfertigen Preisen.
Bei Saarzahlung 3% **Conto.**

Dauerhafte
Schultornister
empfiehlt
W. Vogel,
Sattlermeister, Marktviereck 5.

Ich habe verschiedene Größen gezeichnet in gutem Zustande bei.
Bicycle sowie Rover zum Verkauf bekommen.
F. Gabler, Uhrmacher, Anhalterstraße 1.

Papierausstattungen
beliebige und größte Auswahl
Aug. Weddy, Leipzigerstraße 23.

Restaurant Metropole
Alte Promenade 5. Ferd. Hiller. Alte Promenade 5
Münchener Augustiner und Bauersches (Pilsener), Rhein- und Moselweine, rein garantirt, 1/2 Ltr. 80 Pfg.
Gewählte Speisekarte, Diner im Abonnement (4 Gänge) 1 Mk., (6 Gänge) 75 Pfg.

